

Bezugsgebühr:

Wichtigste für Dresden bei täglich...
Bezugsgebühr für Dresden bei täglich...

Telegraphische Adresse:
Nachrichten Dresden.
Bezugsstellen: Dresden, 20/40.

Dresdner Nachrichten
Begründet 1856

Lobeck & Co. Dreiring-Cacao.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen,
Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Carif.

Werbung von Anzeigen...
Werbung von Anzeigen bis...

Bezugspreis: Nr. 11 und 2006.

Julius Schädlich
Am See 10, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Carl Tiedemann, Lackfabrik, gegr. 1833.
Bewährte Lacke
für alle gewerblichen Zwecke.

Kunst-Salon von Emil Richter
Prager Strasse
Hochzeits-Geschenke
Geschmackvoll, künstlerisch, preiswert.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl.
Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise.
C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20,
Nr. 27. Spiegel.

Wintmühl. Witterung:
Witb, veränderlich.
Sonntag, 27. Januar 1907.

Dresdner Nachrichten
Begründet 1856
Jeder Leser
in Dresden und Vororten kann sich täglich davon
überzeugen, dass er
von keinem anderen Dresdner Blatt
fortlaufend über alle wichtigen Tagesereignisse
so schnell unterrichtet
wird, wie von den
täglich 2 Mal
erscheinenden „Dresdner Nachrichten“.
Sie bieten ihren Lesern vor allen Dresdner Blättern
ununterbrochen das Neueste.
Bezugspreis für die Monate
Februar und März
für Dresden und Blasewitz M. 1,70
für die übrigen Vororte M. 2,—
bezw. M. 2,30.

den Feind zu werfen. Keinen Augenblick der Ruhe dürfen die
nationalen Parteien sich gönnen. Sofort müssen sie den Kampf
wieder aufnehmen, raslos die Position im großen und im
kleinen betreiben und Mann bei Mann bei den Stimmwägen
an der Urne aufbieten. Jeder sächsische Patriot erfüllt sich ganz
mit dem Gedanken an die nationale Ehre seines engeren Vater-
landes, um die es nun doppelt und dreifach zu streiten gilt, nach-
dem die Hauptwahl schon einen so guten Erfolg erzielt hat. Jeder
nationalgesinnte sächsische Wähler gedanke unserer tapferen
Krieger in Südafrika, die mit einem von der ganzen Welt
bewundernswürdigen Heldenmut Sieg auf Sieg an ihre Fahnen ge-
fesselt haben, die keinen Leiden, keinen Entbehrungen, keiner
Feindeshände gewichen sind, deren Mißachtung durch die vor-
malige Mehrheit zur Auflösung des Reichstages geführt hat!
In diesem Beispiel hätte und sollte sich jeder nationale
Wähler Sachsen den Mut und den Entschluß, am Tag
der Stichwahlen den sozialdemokratischen Gegner vollends
niederzuzwingen! In solchem Geiste feiert heute Sachsen
Kaisers Geburtstag und findet sich mit allen ehrlichen
Patrioten im Reiche zu dem festen Gelübde zusammen, nicht
zu ruhen noch zu rasten, bis für die Stichwahlen alle nation-
alen und staatsbehaltenden Kräfte bis zum letzten Reste mobil
gemacht worden sind, sobald für die Entscheidung auch nicht eine
einzigste vaterländische Chance verabsäumt wird, sondern die
nationale Phalanx auf der ganzen Linie mit dem stolzen Ge-
fühle der voll erfüllten Pflicht gegen Kaiser und Reich die
Wahlstatt verlassen kann.

eine empfindliche Opposition gegen die konfessionelle und po-
litische Willkürherrschaft des Zentrums in den eigenen Reihen
herbeigerufen. Dieser Erfolg ist schon für sich allein nicht zu
unterlassen, und so erhebt es sich durchs Bedenken, wenn
der Reichskanzler Fürst Bülow in seiner Ansprache an die
Volksmenge, die ihm am Abend des Wahltages nach der Ver-
schiebung des Wahltages in der Reichshauptstadt eine spontane Ovation darbrachte, erklärte:
„Das deutsche Volk hat bewiesen, daß es retten kann.“ Das
hat es in der Tat! Denn was erreicht worden ist, hat es
allein und aus eigener Kraft erreicht, ohne den ungeschickten
Einfluß einer alles überragenden Persönlichkeit, wie des
Fürsten Bismarck, dessen Redekunst, wie Fürst Bülow aus-
drücklich in dankbarer Erinnerung bezeugt, dem deutschen Michel
in den Sattel gehoben hat. Reiten muß er nun allein, und
nach der jetzigen Probe wird er es hoffentlich auch in aller
Zukunft können und immer noch besser lernen.

Kaisers Geburtstag und Wahlergebnis.
Bist flattern die Wimpel, laßt wehen die Fahnen! Aus
vollem Herzen klingen die Jubelgesänge des deutschen Volkes
beute zum Kaiserthron empore! Die Beschönigung, mit leeren
Dankworten zu kommen, dem Kaiser nichts zu bieten von dem, was
er erwarten durfte, ist den deutschen Patrioten eripiert geblieben.
Wie immer auch das Endergebnis der Wahlen sich gestalten mag,
so viel steht doch schon heute fest, daß wenigstens die Partei
des Umsturzes um eine nicht unbeträchtliche Anzahl Sitze
geschwächt aus dem Kampfe hervorgegangen ist, und daß
die beiden großen nationalen Parteien, Konservative und
Nationalliberale, ihren Besitzstand gleich im ersten Wahlgange
auf Kosten der Sozialdemokratie entsprechend vergrößert haben.
Das Königreich Sachsen markiert dabei erfreulicher-
weise an erster Stelle. Die fast ausschließliche Beherrschung der
3 sächsischen Reichstagswahlkreise durch Vertreter der Umsturz-
partei war in Wahrheit eine nationale Schmach, deren Druck
mit schwerer lähmender Wucht auf dem gesamten öffentlichen
Leben unserer engeren Heimat lastete. Jetzt endlich ist der
Damm gebrochen, ist Breche gelagert worden in einen Zustand,
dessen Unhaltbarkeit sich je länger desto mehr mit scharfem
Bewußtsein dem patriotischen sächsischen Gewissen in die Erkenntnis
drängte und dessen Beilegung die oberste politische Sorge aller
Guthesinnten bilden mußte. Schon bei der jetzigen Hauptwahl
hat die Sozialdemokratie in Sachsen eine schwere Enttäuschung
erlitten, da nur 8 Mandate in ihre Hände gefallen sind, denen
7 Vertreter der nationalen und staatsbehaltenden Parteien ver-
schiedener Richtungen gegenüberstehen. Ein Vergleich der
Stimmen, die in den auf Stichwahl gestellten Wahlkreisen für
die sozialdemokratischen und die nationalen Kandidaten abge-
geben worden sind, ergibt für jeden der in Betracht kommenden
Kreise die Möglichkeit, in 5 - Zittau, Dresden-N., Schö-
nau-Grimma-Wurzen, Vorna-Nachlich-Pegau, Plauen i. V. -
sogar die äußerste Wahrscheinlichkeit, den Vertreter
der Umsturzpartei aus dem Sattel zu heben. Die staats-
erhaltenden sächsischen Parteien haben es demnach selbst
in der Hand, bei den Stichwahlen das sozialdemokratische Joch
willing abzuschnitten und eine bürgerliche nationalgesinnte Mehr-
heit in den Reichstag zu schicken. Also bekent, sächsi-
sche Wähler, bedenke sächsisches Land und Volk,
weil hoher Einfuß bei den Stichwahlen auf
dem Spiele steht! Der erste Sturm auf die Schanzen war
an. Nun gilt es aber noch die Zitadelle zu stürmen,
um auch hier die von König Friedrich August gerühmte
alte Sachstreue zu rechtfertigen, und da heißt es
noch einmal alle Kräfte zusammenschließen, um endgültig

Man mag den Gedanken nicht ausdenken, was gemorden
wäre, wenn heute die Sonne an Kaisers Geburtstag abermals
eine so schwere Niederlage des nationalen und staatsbehaltenden
Prinzips hätte erleiden müssen, wie im Jahre 1903. Die
Wegner einer kraftvollen vaterländischen und monarchischen
Politik im Innern wären in ihrem geschwollenen Triumph-
gefühl zu jeder weiteren verdienstlichen Herausforderung des
nationalen Empfindens bereit gewesen, und unsere Feinde im
Auslande hätten mit kühnem, höhnlichem Behagen einer Ent-
wicklung ansehelt, auf die sie hofften, die sie in ihrer Presse
zum Teil bereits in verführter Freude vorausgesehen hatten.
Dadurch wären unerkennbar auch die internationalen
Friedensgarantien, die in erster Linie auf der allgemeinen
Ueberzeugung von der ungebrochenen physischen Stärke Deutsch-
lands und seiner inneren Geschlossenheit beruhen, erheblich ver-
mindert worden, insofern die deutschfeindlichen Kreise sich in
ihren Erwartungen von einem beginnenden inneren Zerfall
des Reiches ermutigt gefühlt hätten. Durch diese Rechnung
hat der Ausfall der Wahlen jedenfalls einen Strich gemacht,
und das Ergebnis der Stichwahlen wird hoffentlich im ganzen
Reiche dazu beitragen, den nationalen Charakter der neuen
parlamentarischen Lage noch deutlicher zu unterstreichen. Eine
markante Lehre in dem Sinne, daß die nationale und
monarchische Gehuld des deutschen Volkes auch ihre Grenzen
hat und daß die deutsche Nation in ihrer vaterländischen
Mehrwelt sich nicht alles von der Partei des Umsturzes bieten
läßt, hat die Sozialdemokratie am 25. Januar 1907 unbedingt
empfangen. Wenn man bedenkt, mit welchem Hohn die Sozial-
demokratie die Ordnungsparteien im Laufe des Wahlkampfes
überhäufte, wie sie sich im Vorauslagen einer überwältigen-
den Niederlage des nationalen Gedankens nicht genug tun
konnte, ganz besonders bei uns in Sachsen, während ihr jetzt
ein Gesamtverlust von 26 Mandaten droht, wird man unwill-
kürlich an das alte Sprichwort erinnert: „Wer zuletzt lacht,
lacht am besten.“

Die zweite Front, gegen die sich die nationalen Parteien
im Wahlkampfe zu wenden hatten, das Zentrum, hat nach
den bis jetzt vorliegenden Nachrichten aus dem ganzen Reiche -
227 endgültige, 156 Stichwahlen - mit seinen 89 Mandaten
noch keine Einbuße erlitten. Wie weit es gelingen kann, vom
Zentrumsturm erhebliche Bestandteile abzubrüchen, wird sich
erst bei weiterer Klärung und Sichtung des Wahlergebnisses
beurteilen lassen. Erst dann läßt sich sagen, ob die Art der
Parteiagruppierung in der Mehrzahl der 28 Kreise, in denen
das Zentrum zur Stichwahl steht, solcher Art ist, daß mit einer
ins Gewicht fallenden Abminderung der bisherigen Fraktions-
stärke der ultramontanen Partei von 104 Mitgliedern gerechnet
werden kann. Eins aber wird auch der Ultramontanismus,
selbst wenn er ohne wesentliche numerische Schwächung davon-
kommen sollte, als Nebenwendung aus diesem Wahlkampfe
davonzutragen, nämlich die Einsicht, daß er künftig den Bogen
nicht wieder so straff spannen darf, wie er es bisher ungestraft
tun zu dürfen geglaubt hat. Die Entschlossenheit der
Regierung, die sich in der Auflösung des Reichstages befandete,
hat dem Zentrumsturm doch eine merkwürdige moralische
Erkältung zugefügt. Das Kulturkampfgepenst, das die
ultramontane Presse krampfhaft heraufbeschwören wollte, hat
kläglich verlagert; statt dessen ist das nationale Gewissen in katho-
lischen Kreisen mächtig aufgerüttelt worden und hat vielfach

Prumanns Erbswurst!
Prumanns Suppen!
Fabrik Babelsberg i/B.